

Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur in Gersweiler und Klarenthal: Forschungsergebnisse des Institutes für Landeskunde und Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Rheinland

Die zunehmende Digitalisierung bietet auch der Heimatkunde die Möglichkeit, im Internet zielgerichtet und schnell auf überregionale wissenschaftliche Arbeiten und Datenbanken zuzugreifen. Ein gelungenes und verdienstvolles Beispiel hierfür ist das im Jahr 2009 vom Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Rheinland mit Sitz in Bonn initiierte Forschungsvorhaben „Widerstand im Rheinland 1933-1945“.

Als Teilprojekt haben die Bonner Wissenschaftler seit 2012 mit Unterstützung der Union Stiftung in Saarbrücken auch die zahlreichen Facetten des saarländischen Widerstandes von 1935 bis 1945 qualitativ und quantitativ erforscht. Als Quelle dienen dabei insbesondere die 21.000 Wiedergutmachungs- und Entschädigungsakten des Landesarchivs des Saarlandes in Saarbrücken. Das unter dem Mandat des Völkerbundes stehende Saargebiet war bis 1935 bezüglich seiner sozialen und konfessionellen Struktur kein Kerngebiet der nationalsozialistischen Bewegung. Trotzdem stimmte die Bevölkerung in der Volksabstimmung am 13.01.1935 mit großer Mehrheit für den Anschluss an das Deutsche Reich. Nur kleine Teile des katholischen Milieus und vor allem der Arbeiterschaft verhielten sich bis zum Anschluss resistent. Nach der Rückgliederung bildeten sich Widerstandsgruppen mit unterschiedlichen Motiven, die sich oftmals auch aus Personen rekrutierten, die bereits zuvor gegen den Anschluss gearbeitet hatten. Der Widerstand war breit gefächert und reichte von passiver Resistenz, non-konformem Verhalten, situativer Widersetzlichkeit bis hin zu offenem, organisiertem und auch gewaltsamem Widerstand. Die saarlandspezifischen Ergebnisse des Projektes wurden 2014 auf einer Tagung in Saarbrücken vorgestellt und bildeten auch die Basis für den 2016 von Dr. Helmut Rönz und Dr. Markus Gestier herausgegebenen Sammelband „Herr Hitler, Ihre Zeit ist um! - Widerstand an der Saar 1935-1945“.

Die Ergebnisse der Projektarbeit können im Portal „Rheinische Geschichte“ eingesehen werden (Link: <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Projekte/Widerstand-im-Rheinland-1933-1945/Widerstandskarte>). Auf einer online-basierten Widerstandskarte sind die jeweiligen Fälle regional zugeordnet und beschrieben. Die fortlaufend aktualisierte Datenbank erlaubt die Suche nach Zeitraum, Ort, Art und Kategorie des oppositionellen Aktes.

Im Folgenden veröffentlichen wir insgesamt 18 Fallbeschreibungen aus der Datenbank, die konkrete Bezüge zu den Saarbrücker Stadtteilen Gersweiler-Ottenhausen und Klarenthal-Krughütte aufweisen. Bei der Auswertung wurden in einem ersten Schritt Personen berücksichtigt, bei deren Geburtsort bzw. Wohnsitz Gersweiler oder Klarenthal angegeben ist. In einem zweiten Schritt wurden dann auch Fälle aus anderen saarländischen Orten berücksichtigt, die allgemeine Hinweise zu Gersweiler und Klarenthal enthalten. Einzelne Personen sind dabei mehrfach, auch in beiden Stadtteilen verzeichnet. Aufgenommen wurden auch zwei Fälle mit Bezügen zum ehemaligen Steinkohlenbergwerk Velsen, das sich - etwas abseits gelegen - noch auf Klarenthaler Bann befindet.

Die dokumentierten Sachverhalte in unseren beiden Heimatorten sind schwerpunktmäßig dem kommunistischen Widerstand zuzuordnen. Mit Abstand folgen Aktivitäten aus dem sozialdemokratischen und bürgerlichen Milieu. Aufschlussreich ist auch der Fall eines Mitgliedes der Glaubensgemeinschaft „Ernstes Bibelforschers“ aus Gersweiler (ab 1931 offiziell „Zeugen Jehovas“), zu dem uns Edwin Buchmann und Franz Josef Schäfer weitere wichtige Hinweise übermittelt haben. Vermischungen zwischen privaten und beruflichen Widerstandsformen sind bei Beschäftigten des Steinkohlenbergbaus und der Stahlindustrie erkennbar, die als Hauptarbeitgeber der Bevölkerung in Gersweiler und Klarenthal fungierten.

Die Widerstandsaktivitäten der Gersweiler und Klarenthaler Bürger hatten in etlichen Fällen drastische Konsequenzen. So sind zum Beispiel langjährige Gefängnisstrafen, Verschleppungen in Konzentrationslager, Hinrichtungen und ungeklärte Todesfälle belegt. Unser Beitrag dient daher insbesondere der Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung. Dem Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Rheinland danken wir für die Genehmigung zur Wiedergabe der Datenbankauszüge.

*Markus Körbel,
Gersweiler, im April 2025*

1. Fälle mit Bezügen zu Gersweiler-Ottenhausen

1.1. Rudolf Albier kritisierte den Spanienkrieg

Kategorie: Öffentlicher Protest

Art: Alltag

Ort: 66128 Saarbrücken-Gersweiler, Bergstraße 49

Datierung: 1937-1938

Beschreibung: Der Schlosser Rudolf Albier, geboren am 07.11.1901, war vor deren Verbot Mitglied der SPD und arbeitete gegen den Anschluss des Saarlandes an das Deutsche Reich. Nach der Abstimmung verhielt er sich zunächst ruhig, hielt jedoch weiter Kontakt zu seinen Parteigenossen. Im Juni 1937 kritisierte er öffentlich den Spanienkrieg und prangerte den Krieg überhaupt als Verbrechen am Volk an. Zwei Arbeiter denunzierten Albier, der im Februar 1938 von der Gestapo verhaftet wurde. Zusätzlich wurde ihm zur Last gelegt, dass er bei der Abstimmung 1935 Beisitzer der Einheitsfront war. Albier kam im Februar 1938 vor das Sondergericht Saarbrücken, wurde dort aber freigesprochen. Jedoch bezeichnete der Vorsitzende Richter ihn als einen „verweichlichten Pazifisten“. Trotzdem kam er weiterhin in Schutzhaft. Im Mai 1938 wurde er nach Dachau verlegt, am 20.04.1939 kam er aufgrund einer Amnestie zu Hitlers Geburtstag frei.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Landesentschädigungsakte 13306

1.2. Wilhelm Borr hörte Radio Moskau

Kategorie: Öffentlicher Protest

Art: Kommunistisch

Ort: 66128 Saarbrücken-Gersweiler

Autor: Helmut Rönz, Bonn

Beschreibung: Wilhelm Borr aus Gersweiler, geboren am 10.04.1904, wurde wegen Hochverrat angeklagt, weil er 1937 den Sender Moskau gehört und die Informationen unter den Arbeiter verbreitet hatte.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Generalstaatsanwaltschaft Saarlouis 218, Blatt 250

1.3. Rudolf Göltz verweigerte die Teilnahme an NS-Abstimmungen

Kategorie: Verweigerung

Art: Bürgerlich

Ort: 66128 Saarbrücken-Gersweiler, Talstraße 31

Autor: Helmut Rönz, Bonn

Beschreibung: Der Musiklehrer und Komponist Rudolf Göltz war ein ortsbekannter Gegner des NS-Regimes. Als solcher enthielt er sich am 29.03.1936 bei der Reichstagswahl der Stimme. Er wurde daraufhin von der Gestapo festgenommen und acht Wochen im Alexander-Gefängnis, Saarbrücken 1, inhaftiert.

Quellen: Landesarchiv Saarbrücken, Landesentschädigungsakte 3697

1.4. Nikolaus Gothier verteilte illegale Flugschriften

Kategorie: Umsturzversuch

Art: Kommunistisch

Ort: 66787 Wadgassen, Lindenstraße 1

Datierung: 1935-1940

Beschreibung: Nikolaus Gothier, geboren am 16.08.1900 in Ottenhausen, verteilte nach dem Anschluss des Saarlandes an das Deutsche Reich kommunistische Flugblätter. Die Gestapo verhaftete ihn am 04.01.1940 wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Die Strafkammer des Oberlandesgerichtes Stuttgart verurteilte ihn am 04.11.1940 zu zwei Jahren Zuchthaus. Nach seiner Haftentlassung überführte man ihn zunächst in das Konzentrationslager Dachau. Von dort brachte man ihn am 25.09.1944 in das

Konzentrationslager Buchenwald. Im März 1945 wurde Gothier dort von einem SS-Liquidierungskommando erschossen.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Landesentschädigungsakte 11994

1.5. Heinrich Reck betätigte sich illegal für die KPD

Kategorie: Umsturzversuch

Art: Kommunistisch

Ort: 66128 Saarbrücken-Gersweiler, Ottostraße 5

Datierung: 1935-1937

Beschreibung: Heinrich Reck, geboren am 23.07.1881, hielt auch nach dem Anschluss des Saarlandes an das Deutsche Reich Kontakt zu Parteigenossen der Kommunistischen Partei. Die Gestapo verhaftete ihn deshalb am 24.08.1937 in Gersweiler. Vom 24.08.1937 bis 24.03.1938 saß er in Untersuchungshaft. Wegen der Vorbereitung zum Hochverrat verurteilte ihn das Oberlandesgericht Hamm zu drei Jahren Zuchthaus. Am 25.03.1938 überführte man ihn deshalb ins Gefängnis nach in Siegburg, wo Reck am 05.03.1940 verstarb.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Landesentschädigungsakte 1152

1.6. Heinrich Reck engagierte sich gegen das NS-Regime

Kategorie: Umsturzversuch

Art: Kommunistisch

Ort: 66128 Saarbrücken-Gersweiler, Ottostraße 5

Datierung: 1935-1937

Beschreibung: Der Kommunist und Bergmann Heinrich Reck, geboren am 23.07.1881, hielt auch nach dem Anschluss des Saarlandes an das Deutsche Reich Kontakt zu kommunistischen Genossen und führte die oppositionelle Arbeit gegen die Nationalsozialisten fort. Was er genau machte, geht aus den Akten nicht hervor. Seine Untergrundtätigkeit konnte er jedoch bis zu seiner Verhaftung am 24.8.1937 fortführen. Das Oberlandesgericht Hamm verurteilte ihn schließlich zu drei Jahren Zuchthaus. Während der Haft verstarb Reck am 05.03.1940 im Siegburger Gefängnis. Seine Frau, Luise Reck, war ebenfalls Mitglied der KPD und verbüßte zum Zeitpunkt des Anschlusses des Saarlandes an das Deutsche Reich bereits eine Haftstrafe von fünf Wochen.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Landesentschädigungsakte 1152

1.7. Johannes Reinert betätigte sich illegal für seine Glaubensgemeinschaft

Kategorie: Verweigerung

Art: Bibelforscher

Ort: 66128 Saarbrücken-Gersweiler, August-Müller-Straße 21

Datierung: 1935-1942

Autorin: Stefanie Schild, Bonn

Beschreibung: Der Pensionär Johannes Reinert, geboren am 21.03.1897, betätigte sich auch nach deren Verbot weiter für die Internationale Bibelforscher-Vereinigung (IBV). Dafür wurde er am 01.04.1942 wegen staatsfeindlichem Verhalten in Schutzhaft genommen und in die Konzentrationslager Dachau und Neuengamme gebracht. Am 22.04.1944 kam er frei.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Landesentschädigungsakte 12913

Weitere wichtige Forschungsergebnisse zum Schicksal von Johannes Reinert verdanken wir Edwin Buchmann und Franz Josef Schäfer, die zurzeit ein Buch über die Verfolgung saarländischer Zeugen Jehovas vorbereiten (E-Mail vom 29.01.2025):

„Johann Reinert

Der Hüttenarbeiter (Säger) Johann Reinert wurde am 22. März 1897 in Saarbrücken geboren. Verheiratet war er mit Dorothea Reinert geborene Bettingen. Das Ehepaar hatte drei Töchter, Käthe, Johanna und Ursula. Johann Reinert starb am 12. Mai 1957 in Gersweiler. Wegen seiner Zugehörigkeit zur Internationalen Bibelforscher Vereinigung (IBV) wurde er drei Mal verhaftet, 1936 und 1937 in seiner Wohnung, und 1942 an seinem Arbeitsplatz.

In den Unterlagen zu seinem Entschädigungsantrag findet sich sein Lebenslauf vom 11. November 1946.

Er besucht acht Jahre lang die Volksschule und arbeitete seit dem 15. Lebensjahr auf der Burbacher Hütte. 1924 heiratete er, 1929 verunglückte er und wurde 1931 nach sechsmonatigem Krankenhausaufhalt pensioniert. Wegen Herzleiden und Kreuzlähmung war es ihm nicht möglich, einer gewinnbringenden Arbeit nachzugehen. Die vierköpfige Familie war auf Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. Reinert, der sich politisch nicht betätigt hatte, wurde 1935 verhaftet, inhaftiert und nach vier Wochen wieder entlassen.

Reinert gibt weiter an, dass er nie gewählt habe, auch Hitler nicht als Führer anerkannt habe. 1936 wurde er erneut verhaftet und vier Monate im Gefängnis Lerchesflur gefangen gehalten.

Ohne Gerichtsverhandlung wurde Johann Reinert 1936 drei Wochen und 1937 vier Monate im Alexandergefängnis in Saarbrücken festgehalten. Am 1. April 1942 wurde er ins KZ Dachau gebracht und von dort am 2. November 1942 ins KZ Neuengamme.

Am 22. April 1944 kam er frei. Während der Haftzeit wurde er fast jeden Tag geschlagen und mit Fußtritten malträtirt. Aus jener Zeit trug er eine dauernde Herzschwäche davon.

Aus dem KZ Dachau, Block 15, Stube 4, teilte er seiner Frau am 17. Mai 1942 mit: „Liebe Frau, es geht mir gut, ich bin gesund, es grüßt dich dein Mann.“ Er unterlag den verschärften Haftmaßnahmen im Lager, durfte pro Quartal nur einen Brief empfangen und schreiben und 10,- RM empfangen. Der Empfang jeglicher Pakete war verboten.

Johann Reinert war vom 1. September 1945 bis 15. August 1946 beim Bauamt Gersweiler im Bürodienst tätig, anschließend war er bei der Burbacher Hütte tätig. Er wohnte in Gersweiler, August-Müller-Straße 21.“

1.8. Hugo Schappert wurde vom NS-Regime versuchter Hochverrat vorgeworfen

Kategorie: Umsturzversuch

Art: Arbeiter

Ort: 66128 Saarbrücken-Gersweiler, Ottostraße 3

Datierung: 1935-1938

Autor: Helmut Rönz, Bonn

Beschreibung: Der Hüttenarbeiter Hugo Schappert, geboren am 30.03.1903 in Ramstein/Pfalz, später wohnhaft in Gersweiler, saß zwischen dem 05.02.1938 und dem 11.05.1938 wegen Verdachts auf Hochverrat in Untersuchungshaft. Der Grund für die Verhaftung ist unbekannt und wird auch nicht in den Landesentschädigungsakten Saar erwähnt. Er wurde als Gegner und als Opfer des Nationalsozialismus anerkannt und erhielt einen Finanzausgleich.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Landesentschädigungsakte 1293

1.9. Unbekannte beschrifteten öffentliche Orte mit NS-kritischen Inschriften

Kategorie: Öffentlicher Protest

Art: Alltag

Ort: 66115 Saarbrücken-Burbach

Autor: Helmut Rönz, Bonn

Beschreibung: Am 01.03.1937 wurde auf dem Abort der Burbacher Hütte folgende Inschrift entdeckt: „Hitler hat keine Frau der Metzger keine Sau ich habe kein Fleisch das ist das Dritte Reich Heil Hitler!“ Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Verdächtig wurde ein ehemaliger Kommunist namens Wilhelm Borr aus Gersweiler, geboren am 10.04.1904, der wegen Hochverrat angeklagt wurde, weil er zur gleichen Zeit den Sender Moskau gehört und die Informationen unter den Arbeiter verbreitet hatte.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Generalstaatsanwaltschaft Saarlouis 218, Blatt 250

1.10. Kommunisten um Otto Niebergall gründeten eine Untergrundgruppe

Kategorie: Umsturzversuch

Art: Kommunistisch

Ort: 66839 Schmelz-Bettingen

Datierung: 1935-1936

Autor: Helmut Rönz, Bonn

Beschreibung: 14 Kommunisten aus Bettingen, Hüttersdorf und Gersweiler begründeten nach dem Anschluss des Saarlandes an das Deutsche Reich eine Untergrundorganisation der KPD. Unter anderem hielten sie Kontakt zu kommunistischen Emigranten um Otto Niebergall in Frankreich, schmuggelten Informationen und Mitgliederlisten über die Grenze und umgekehrt Listen von Verrätern aus den eigenen Reihen. Auch Flugblätter wurden über die französische Grenze nach Deutschland geschmuggelt, um im Saarland verteilt zu werden. Des Weiteren verteilten sie auch Mittel der Roten Hilfe und sammelten Spenden für diese Organisation. Zum Teil erhielt die Gruppe von Niebergall Geld für die erfolgreiche Durchführung der Aufträge, so zum Beispiel sieben Reichsmark für den Schmuggel der Liste mit den Namen unzuverlässiger ehemaliger Parteimitglieder. Ihr Kontaktnetz umfasste in Frankreich 22 Personen, wobei Otto Niebergall der Kopf der Gruppe war. Die Gruppe flog im Oktober 1936 auf, wurde von der Gestapo verhaftet und wegen Hochverrats angeklagt.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Generalstaatsanwaltschaft Saarlouis 218, Blätter 96-112

2. Fälle mit Bezügen zu Klarenthal-Krughütte

2.1. Gustav Duchene äußerte sich kritisch über das NS-Regime und verweigerte den Hitler-Gruß

Kategorie: Öffentlicher Protest

Art: Kommunistisch

Ort: 66127 Saarbrücken-Klarenthal, Warndtstraße 10

Datierung: 1939

Beschreibung: Gustav Duchene, geboren am 16.09.1894, aus Klarenthal soll im Rahmen seines Wehrdienstes regimekritische Aussagen getätigt haben. Er sagte am 02.10.1939 zum Maurer Albert Ochs: „Meinst du, der Göring hätte seinen Wanst umsonst?“ Auf die Warnung, derartige Aussagen zu unterlassen, „sonst komme er noch

an die Wand“, entgegnete er: „Da kommt eher Hitler dran als ich.“ Bei der weiteren Unterhaltung äußerte er sich außerdem: „Wir wollen mal noch eine Zeit lang warten, was dann noch kommt mit Russland, werden wir einmal sehen, Russland oder Stalin bekommen die Macht.“ Am 04.10.1939 erwiderte er auf den Deutschen Gruß „Heil Hitler“ den Arbeitskameraden Udo Schottmann und Arno Rausch: „Das heißt nicht Heil Hitler“. Bei uns heißt das „Rot Front“. In einem halben Jahr werdet ihr alle „Rot Front“ sagen.“ Weiter äußerte er noch: „Wenn ich eingezogen werde, werde ich mich freiwillig zur Patrouille melden, dann werde ich meine Koppel abschnallen und meine Ausrüstungsstücke wegwerfen bis auf den Brotbeutel, dann werde ich überlaufen, ich kann doch nicht auf meine Neffen schießen, die in Frankreich bei der Marine und der Infanterie dienen.“ Gustav Duchene wurde am 06.10.1939 in Gotha/Thüringen wegen Vergehen gegen das Heimtückegesetz verhaftet und vom Reichskriegsgericht Berlin am 08.02.1940 wegen Zersetzung der Wehrkraft zu zwei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt. Er saß bis zum 24.10.1941 im Zuchthaus Gollnow ein. Am 01.03.1944 wurde er wieder verhaftet, zur Strafkompagnie nach Baumholder versetzt und kam wohl gegen Kriegsende ums Leben. Er gilt als verschollen.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Landesentschädigungsakte 286

2.2. Christian Klein schmähte die Hakenkreuzfahne

Kategorie: Verweigerung

Art: Alltag

Ort: 66127 Saarbrücken-Klarenthal, Hauptstraße 101

Datierung: 1936

Beschreibung: Der Bergmann Christian Klein, geboren am 14.09.1891, ging am 09.01.1936 mit einem Arbeitskameraden durch seinen Heimatort. In einem Hof sah er eine große Hakenkreuzflagge. Da sagte er zu seinem Arbeitskollegen: „Siehst du, da hängt schon die Hakenkreuzfahne, die wäre gerade groß genug, um den Arsch daran abzutupfen.“ Klein wurde vom Hofbesitzer angezeigt und vom Sondergericht Saarbrücken zu drei Monaten Haft verurteilt. Die Strafe wurde bedingt erlassen und auf Bewährung ausgesetzt.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Generalstaatsanwaltschaft Saarlouis 172, Blätter 88-91

2.3. Peter Körber arbeitete bei einer kommunistischen Untergrundgruppe mit

Kategorie: Umsturzversuch

Art: Kommunistisch

Ort: 66127 Saarbrücken-Klarenthal, Fennerstraße 71

Datierung: 1935-1936

Autor: Helmut Rönz, Bonn

Beschreibung: Peter Körber (1899-1966) war 1935 Invalide und arbeitslos. Schon vor dem Anschluss war er Mitglied der KPD. Bis 1935 beteiligte er sich am Abstimmungskampf. Danach hielt er Kontakt zu seinen Genossen und arbeitete weiter in der Illegalität, indem er sich an Zellenbildungen beteiligte und Kurierdienste übernahm. Er wurde im September 1936 wegen kommunistischer Umtriebe von der Gestapo festgenommen und in das Konzentrationslager Lichtenburg verbracht. Bis zum 15.05.1937 war er dort inhaftiert.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Landesentschädigungsakte 6827

2.4. Alois Kolb versteckte zwei Deserteure

Kategorie: Verweigerung

Art: Retter

Ort: 66127 Saarbrücken-Klarenthal, Warndtstraße 27

Datierung: 1944

Beschreibung: Der Kunstmaler Alois Kolb, geboren 11.11.1906 in Völklingen, war französischer Staatsbürger und wurde als solcher auf seiner Arbeitsstelle als Maschinenarbeiter bei einer Saarbrücker Firma, die er ab 1942 zwangsweise ausübte, regelmäßig schikaniert und gemaßregelt. Da Kolb unter einer schweren Krankheit litt und mehrfach durch verschiedene Ärzte arbeitsunfähig geschrieben worden war, strengten seine Vorgesetzten 1943 ein Verfahren wegen Arbeitsverweigerung an. Am 04.05.1944 wurde Kolb verhaftet und bis zum 28.05.1944 im Arbeits- und Erziehungslager „Neue Bremm“ in Saarbrücken interniert, wo er schweren Misshandlungen und Schikanen ausgesetzt war. Nach seiner Entlassung bereitete Kolb seine Flucht nach Frankreich vor. Am Abend des 19.07.1944 suchten zwei Männer bei ihm Unterschlupf. Sie hatten sich unerlaubt von ihrer Truppe entfernt, da sie meinten, der Zusammenbruch des Regimes stünde vor der Tür. Kolb gewährte seinem ehemaligen Arbeitskollegen Herbert B. und dessen Begleiter, Erwin B., ein Versteck für die nächsten Tage. Bei der Suche nach einer neuen Unterkunft wurden die beiden Fahnenflüchtigen jedoch gefasst und Erwin B. denunzierte Alois Kolb. Kolb wurde umgehend von der Saarbrücker Kriminalpolizei wegen Unterstützung von Fahnenflüchtigen verhaftet und am 24.07.1944 in das Lager „Neue Bremm“ überführt. Von hier aus erfolgte am 19.10.1944 die Deportation in das Konzentrationslager Dachau, wo Kolb bis zur Befreiung durch alliierte Truppen am 25.05.1945 erneut schweren Misshandlungen ausgesetzt war.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Landesentschädigungsakte 4216

2.5. Philipp Lawens verteilte kommunistische Flugblätter

Kategorie: Umsturzversuch

Art: Kommunistisch

Ort: 66127 Saarbrücken-Klarenthal, Parallelstraße 54

Datierung: 1935-1936

Autorin: Stefanie Schild, Bonn

Beschreibung: Der Bergmann Philipp Lawens, geboren am 06.09.1904 in Fürstenhausen/Saar, war von 1933 bis zu deren Verbot Mitglied und Funktionär der Kommunistischen Partei. Von 1933 bis 1935 nahm er als Gegner des Nationalsozialismus aktiv am Abstimmungskampf teil. Nach der Saarrückgliederung 1935 an das Deutsche Reich beteiligte er sich weiterhin an der Verteilung von Flugblättern und antifaschistischem Zeitungsmaterial. Die Gestapo verhaftete ihn am 16.02.1936 wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Nachdem er zunächst ins Alexander-Gefängnis in Saarbücken gebracht worden war, überführte ihn die Gestapo anschließend nach Lerchesflur. Als das Sondergericht Hamm ihn 1936 freisprach, verhängte die Gestapo Schutzhaft gegen ihn und brachte ihn im November/Dezember 1936 ins Konzentrationslager Buchenwald. Dort wurde er durch alliierte Truppen am 11.05.1945 befreit.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Landesentschädigungsakte 12559

2.6. Wilhelm Reck warb für kommunistische Schwarzsender

Kategorie: Öffentlicher Protest

Art: Kommunistisch

Ort: 66127 Saarbrücken-Klarenthal, Alte Grube Velsen

Datierung: 1935-1936

Autor: Helmut Rönz, Bonn

Beschreibung: Der Bergmann Wilhelm Heinrich Reck, geboren am 23.07.1881, arbeitete in der Grube Klarenthal und war vor 1935 Mitglied der Deutschen Front, aber zugleich Sympathisant der Einheitsfront. Vor seinen Arbeitskameraden warb er nach 1935 für kommunistische Schwarzsender. Unter anderem gab er an, dass er mit einigen Deutschen aus Russland korrespondiere und es dort wesentlich besser sei als in Deutschland. Außerdem würde er häufiger über die Grenze nach Frankreich fahren um sich dort über die KPD zu informieren. Den Arbeitskameraden gab er die Wellenlänge seiner kommunistischen Schwarzsender sowie die Sendezeit an. Er wurde denunziert und wegen Hochverrat angeklagt. Das Ermittlungsverfahren ging an den Oberstaatsanwalt in Köln über, auch das Justizministerium in Berlin wurde unterrichtet.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Generalstaatsanwaltschaft Saarlouis 218, Blatt 312

2.7. Matthias Schneider engagierte sich für die Kommunisten

Kategorie: Umsturzversuch

Art: Kommunistisch

Ort: 66127 Saarbrücken-Klarenthal, Margarethenstraße 12

Datierung: 1935-1936

Beschreibung: Matthias Schneider, 02.12.1900-16.10.1946, war von Beruf Redakteur und Mitglied der Kommunistischen Partei. Schneider betätigte sich auch nach dem Anschluss der Saarregion an das Reich 1935 weiterhin im Untergrund für die Kommunistischen Partei und hielt Kontakt zu seinen alten Genossen. Dafür wurde er von der Gestapo 1936 verhaftet und vom Volksgerichtshof zu zwei Jahren Haft wegen Vorbereitung von Hochverrat verurteilt. Diese Strafe saß er im Zuchthaus Rheinbach ab. Ende 1936 wurde er wegen Krankheit nach Saarbrücken entlassen.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Landesentschädigungsakte 16554

2.8. Johann Thome hörte Feindsender ab und verbreitete deren Nachrichten

Kategorie: Öffentlicher Protest

Art: Alltag

Ort: 66333 Völklingen-Ludweiler, Hohlstraße

Datierung: 1942-1943

Beschreibung: Johann Thome, geboren am 02.04.1893, war von Beruf Bergmann. Er arbeitete im Steinkohlenbergwerk Velsen. Thome hörte seit 1942 ständig Feindsender und verbreitete unter den Arbeitskollegen die gehörten Nachrichten. Er wurde am 03.12.1943 festgenommen und von der Gestapo verhört. Auch die Grubenverwaltung sagte nachteilig über ihn aus. So soll er, laut Aussage der Grube, als „Bummler“ bekannt gewesen sein. Thome kam vor das Sondergericht Saarbrücken und wurde dort am 14.01.1944 zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die 42 Tage Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Staatsanwaltschaft 753